

BEAT

in der

WALDSCHÄNKE

Erinnerungen 1969 - Dieter Borrmann

Samstag, früher Abend ...Noch eine Stunde bis zum Auftritt.

Oh nee - bin ich nervös. Die Fingernägel sind ziemlich runter - was soll's - brauch' ich eh nicht zum Gitarre spielen.

Ich sitze im Schankraum der Frasselter Gastwirtschaft an einem kleinen quadratischen Tisch ohne Tischdeckchen und spähe erneut durch die leicht geöffnete Schiebetür, die den Schankraum vom Festraum trennt, hinein in den Saal - hin zur Bühne.

Ha - Bühne ist gut. Von wegen - das ist doch nur ein Podest, kaum 20 cm hoch - an die Saalrückwand gestellt.

Mein Blick gleitet noch einmal über unsere Musikanlage nebst den Instrumenten.

Bis vor `ner guten Stunde hat der Aufbau gedauert. Nun ist alles angeschlossen und funktioniert sogar. Selbst der zum Wackelkontakt neigende Diodenstecker der Gesungsanlage scheint nun doch durchzuhalten. Nun stehen sie da: unsere Verstärker der Marken Dynacord, Echolette usw. - dazu unser ganzer Stolz - die Gesungsanlage von Vox. Gebraucht bekommen natürlich. Davor stehen die Gitarren von Höfner, Aria, Framus und Egmond. Auf Gitarren von Fender, Gibson und Burns spielen wir nur in unseren Träumen. Und ich als linkshändiger Klampfer besonders heftig!

Ich schaue links und rechts des Podeste, betrachte die öde, nach Erneuerung schreiende Wandtapete. Hier sind vereinzelt Plakate mit Tesa angebracht. Diese künden von unserem, hier und heute ersten stattfindenden Auftritt in Frasselt. Schlicht wie hässlich mit Druckerschwärze auf knallgelbes Papier gedruckt - nur A2 groß - trotzdem - für uns Lehrlinge war's teuer genug - jedenfalls prangt der Name unserer Band schön deutlich hervor: **T.B.S.B.!**

Im Schankraum riecht es nach Bohnerwachs und nach Altbier. Räucherstäbchen wären besser.

Durchs geöffnete Fenster dringt von draußen das vereinzelte Muhen weidender Kühe herein. Klasse: Beatmusik auf dem Dorf. Aber wir wollten hier auftreten. Die Stadthalle in Kleve oder das Kellener Schützenhaus würden später folgen - ganz sicher. Träumen erlaubt!

Ich bin als einziges Bandmitglied hier in der Gastwirtschaft geblieben. Ich hatte mich bereit erklärt, auf unsere `heilige Anlage' aufzupassen - quasi Wache zu halten. Ich werde mich nachher aufpolieren.

Die übrigen Krachmacher, wie mein Vater uns stets zu bezeichnen pflegt, sind direkt nach Aufbau

und kurzem 'Soundcheck' Heim gefahren, um sich frisch zu machen und sich bühengerecht 'aufzubrezeln'

Wieder streift mein Blick durch den Saal. Man erahnt förmlich, wie viele Familien- und Schützenfeste dieser Raum schon hat aushalten müssen. Aber heute kommt mal was anderes: BEATMUSIK – MADE IN ENGLAND!!!

Ich greife nach dem Stempel, der vom Wirt zusammen mit einem Stempelkissen schon bereit gelegt wurde und betrachte diesen kurz und desinteressiert. Genau hier an diesem kleinen Tisch ohne Deckchen wird in nicht ganz einer Stunde von jedem der in den Saal will - um uns zu hören - sagenhafte 99 Pfennig Eintritt kassiert.

Ob 100 Leute kommen werden, überlege ich, vielleicht nur 60? - Aber 50 bestimmt! Unsere Freunde werden natürlich da sein. Auch welche vom Kranenburger Jugendheim? Mal sehen. Schließlich haben wir dort mal eine Zeitlang geprobt.

Ich starre hoch zur Decke. Farbiges Licht wäre knorke gewesen - „...Gibt es hier nur zu Karneval“, hatte der Wirt eine vorsichtige Frage lächelnd abgeschmettert mit dem gleichzeitigen Zusatz: „und dass ihr ja auf die Bühnenrückwand Obacht gebt!“ Hier haben seit Generationen die Pokale des örtlichen Schützenvereins - wie auch die Siegestrophäen der fussballspielenden Waldfreunde ihren festen Platz auf den Regalen an der Wand. Alles locker umrahmt von etlichen historischen Fotos. In der Wandmitte aber - also direkt über dem Kopf unseres Schlagzeugers - wird der ganze Stolz des Dorfes prangen - die große traditionstriefende Fahne „IN TREUE FEST“!

Eine wirklich tolle Dekoration für unseren Beat-Abend.

Draußen knattern zwei Mofas heran.

Am Klang erkenne ich die holländischen Solex meiner Mitspieler.

Drummer und Bassist betreten den Schankraum.

„Uuiih“, kann ich nur herausflöten.

Richtig herausgeputzt haben sie sich. Die Haare fein bis über die Ohren gekämmt - wenn auch bis zu einer Beatles-Frisur noch einiges fehlt.

Auch ihnen ist die Nervosität anzumerken.

Ablenkung muss her - ganz klar! Okay - man kann ja noch mal das Programm durchgehen. Obwohl - es steht schon seit einer Woche fest - trotzdem: zuerst spielen wir 'Apache' von den Shadows, dann kommt 'The House Of The Rising Sun' - anschließend 'Hanky Panky' ...

Der Wirt erschien am Tisch und stellt lächelnd drei Flaschen Sinalco ab: „Und, Jungs, nicht zu laut werden ... verstehen wir uns!“

Die Tür geht auf und drei gutgelaunte, bierbäuchige Kerle mit Schalke-Schals um den Hals treten.

Sie blicken uns kurz an und schlendern zur Theke.

„Und?“, fragt der Wirt, „wurden die Meiderichen geputzt?“

„Klar ...Logisch ... was sonst“, war die Antwort, „und darauf drei Diebels!“

Einer der Schalkefans ging an die Musikbox, warf Münzen ein, wählte, drückte - und mit einem grinsenden Blick in unsere Richtung widmete er sich seinem Bier.

Die Box schmetterte los: „Heidschi Bumbeidschi - bum bum ...“ -

Na Klasse - das kann noch lustig werden ...

„Jungs, ihr seid ja jetzt da. Da kann ich mich jetzt nach Hause begeben und in Schale schmeißen!“

Doppeltes nicken.

Etwas Später sitze ich auf meiner roten Zündapp-Mofa Richtung Kranenburg - und verdammt - eine Melodie will plötzlich nicht mehr aus meinem Kopf: „...Heidschi Bumbeidschi bum bum ...!“

ENDE